

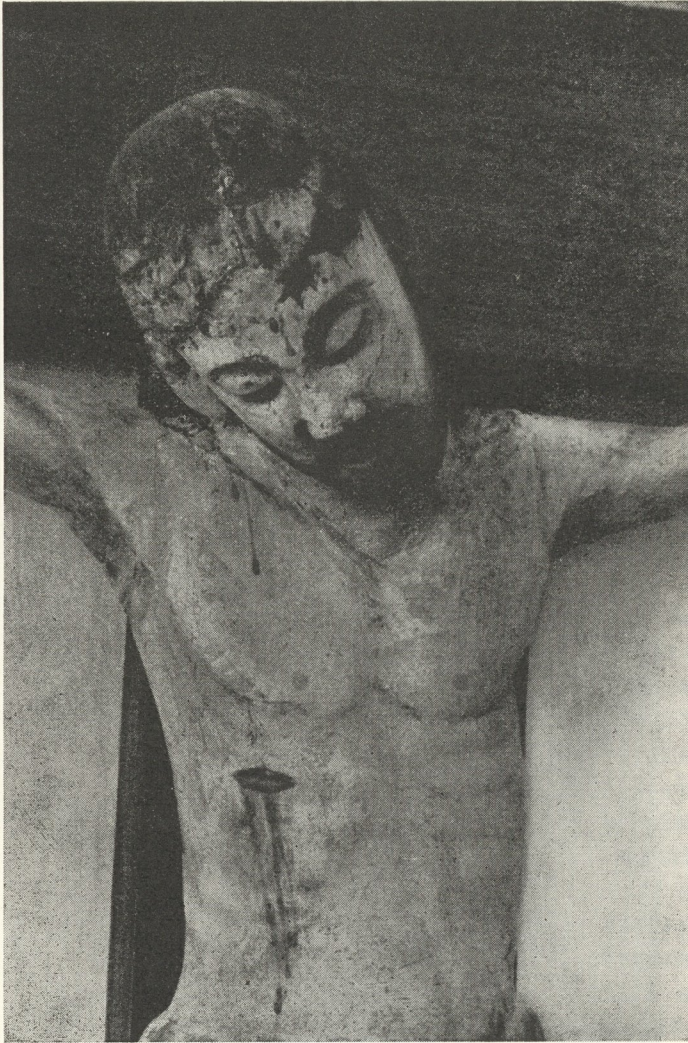


Abb. 27. Gösser Cruzifix: Um 1180

tuch stand von Haus aus im Konzept des begabten Bildhauers. Es ist gewißlich jünger als das Zillertaler Kruzifix (Gotik in Tirol Tafel 1), angesetzt 1160 — 1180, dessen Schamtuchschleife ähnlich, aber wesentlich derber geknüpft ist. Der Grund, warum ich, zumal im Danebenhalten des „Volto sacro“ von Oberhaus, das Gaaler Kreuzbildnis später ansetzen möchte, ist die ausgesprochene S-Form der Gestalt, die ausgewogene Schwingung des Körpers, beides Beweise, daß der Künstler sichtlich um die plastischen Möglichkeiten ungleich besser Bescheid wußte, als der von Oberhaus.

Das wirkungsstärkste Schnitzwerk der steirischen Hochromanik hält uns die Tafel 7 vor Augen, den Gekreuzigten von Pürgg. Ihm kommt freilich großartig zugute der adäquate, stimmungsvolle Raum (Tafel 6): Im Hintergrund das Rundbogenfenster der romanischen Apsis, die mit gleichzeitigen Fresken überdeckte Nische, das ebenso malerisch geheiligte Schiff der mit Recht berühmten Johanneskapelle. Doch ist die Skulptur auch für sich eine durchaus achtunggebietende Leistung: Sichtlich in physischer Vollkraft

in proportionierter Massigkeit sozusagen aus der Fülle gemodelt, hoheitsvoll das stillgetröstete Antlitz, das den Todeskampf eben ausgelitten hat, raumgestaltend und raumbeherrschend das klug gelegte Faltenspiel des wichtigen Schamtuches. Ein zusätzliches Mehr der Wirkung vermittelt das Wissen, daß das Kreuzesholz selbst, 1487 datiert, aus der Gotik stammt.

Schlicht, ja geradezu simpel wirkt dagegen, wenn man aus einiger Entfernung den Blick flüchtig nach ihm wirft, das Gösser Kruzifix (Abb. 27, ganze Gestalt in Kohlbach, Stifte, Abb. 4). Es ist ja nur ein Altarkreuz von 80 cm Höhe, das einst über der Mensa der romanischen Unterkirche des Kanonissenstiftes hing, nun aber das älteste Stück unseres Diözesanmuseums ist. Wenn aber die Kamera naherückt, die tote Linse sich, durch Mitleid gleichsam zum Leben erweckt, liebevoll darüberneigt, bekommt das ovale Haupt aus Fichtenholz eine wundervolle religiöse und künstlerische Überzeugungskraft.

Lehrreich der Vergleich mit einem um zwei Generationen späteren Werke, dem Christusfragment von St. Ulrich bei Wildon. (Tafel 10): Ein souveräner Meister hat hier das Schnitzmesser geführt, wissend um die Feinheiten der Anatomie, um die Er-